

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Sagen aus Innsbruck's Umgebung**

**Dörler, Adolf Ferdinand**

**Innsbruck, 1895**

21. Der Putz auf der Kematner Alm

einem Geiste viel zu leiden hatte. Wenn jemand in der Tenne nächtigen wollte, hatte er die ganze Nacht keine Ruhe und war herzlich froh, wenn das erste Tagesgrauen in das unheimliche Nachtquartier drang. Als man ihn nach Fahren umbauen mußte, hoffte man auch den Puß loszuwerden, allein hierin täuschte man sich. Gemsenjäger, welche in dem noch nicht ganz ausgebauten Stadl die Nacht zubringen wollten, wurden nämlich bald durch einen Lärm aufgeweckt und hörten die Rufe: „Steah umh'n, steah umh'n!“ gerade als ob der Geist mit noch einem das Vieh eintreiben würde.

### 21. Der Puß auf der Kematner Alm.

Ein Viehdoctor, der sonst an keinen Geist glaubte, wurde einmal auf die Kematner Alm geholt. Da er dort länger zu thun hatte, mußte er in der Hütte übernachten. Derselbe hatte noch nicht lange geschlafen, als er durch einen Heidenlärm geweckt wurde. Es warf die Pfannen durcheinander, machte sich bei den Seihen und Schüsseln zu schaffen, kurz, es war ein „Geklumper“, wie er es sein Lebtag noch nie gehört hatte. Die Sennen nickten einander geheimnißvoll zu, der Thierarzt aber wollte wissen, was denn hier dahinter stecke. Alle erhoben sich nun vom Lager, machten Feuer auf, um das sie sich herum setzten und ihre Pfeifen stopften. Der Lärm in der Hütte war nun zwar verstummt, desto ärger aber giengs drauß'n los; das Vieh schnaubte und brüllte und es herrschte ein solches Ge-

trampfl und „G'steaf“, daß man glauben konnte, der Teufel wäre los. Dabei näherten sich schwere Schritte der Hüttenthüre, und die Sennen glaubten alle Augenblicke, es komme jemand zu ihnen herein. Als der Aufruhr immer größer wurde, verließen sie die Hütte, um nach dem Vieh zu sehen. Dieses lag aber ruhig im Gehege. Von nun an behauptete der Thierarzt gewiß nie mehr, daß es keine Geister gebe.

Da so ziemlich auf jeder Alpe ein Putz haust, besonders wenn die Senner bereits abgefahren sind, ist es rathsam, falls man ungestört übernachten will, beim Betreten der Hütte zu sagen: „I wear woll do in Gotts Kommen ibernocht'n dearfu!“ Dann kann einem selbst der bözartigste Putz nichts mehr anhaben, und man wird die ganze Nacht ruhig schlafen können.

X

## 22. Die erlöste Sennerin.

Auf der Grauner Alm in Vintschgau übernachteten einmal zwei Jäger, als die Senner schon längst abgefahren waren. Gegen Mitternacht sah der eine, welcher noch wachte, eine Sennerin in den Kaserraum treten und weckte verwundert seinen Kameraden. Sie machte Feuer auf, goß Wasser in die Pfanne und stellte sie auf den Dreifuß. Dann kratzte sie mit beiden Händen Asche zusammen, warf sie ins Wasser und ließ dasselbe fieden. Nach einiger Zeit nahm sie die Pfanne vom Feuer und setzte sie auf den Tisch. Hierauf winkte sie stumm den beiden,